

07. 04. 2021

»Wir haben sehr lange gedacht, die Zukunft Amerikas liege in den Händen von Menschen wie den Clintons und den Obamas. Doch deren Wirtschaftspolitik hat manche Leute zurückgelassen – Leute, deren Familieneinkommen in den letzten Jahren im Durchschnitt immer weiter gesunken ist. Die das Gefühl haben, dass ihre Werte keine Rolle mehr spielen, die sich ausgesondert fühlen von "den Linken". Ich habe solche Leute kennengelernt – viele von ihnen sympathische Menschen – und nicht erkannt, welches politische Potenzial in ihrer Wut steckt. Trump hat das erkannt. Diesen Vorwurf mache ich mir.«

[Interview mit Claus Kleber — DIE ZEIT Nr. 2 — 7. Januar 2021 — Seite 33]

Das sind lächerliche Sätze. Umso mehr, als sie auf Bescheidenheit und Selbstkritik machen. In bestimmten Kreisen mag das gut ankommen. Was da betrieben wird, ist aber lediglich der übliche Personalisierungs-Journalismus. Jedesmal, wenn Namen in die Runde geworfen werden, kann man die Aussage auf den Müll werfen. Wer inhaltlich was Relevantes zu den politisch-ideologischen Mentalitäten und den ökonomischen Lebensverhältnissen der Menschen in den USA sagen will, muß auf Namensnennungen verzichten. Es geht nicht um Personen, es geht um das ökonomische und politische System. Das wird manchmal von lärmenden Liberalen, manchmal von noch lauter lärmenden Alternativ-Liberalen ausgefüllt. Es ist und bleibt aber immer dasselbe System. Ob die Unternehmenssteuersätze hoch, mittel oder niedrig angesetzt werden, ändert nichts daran, daß die Leute, die in der traditionellen Arbeitswelt ihren Lebensunterhalt verdienen, aussortiert werden. Ob der eine Präsident das so will und der andere nicht, interessiert keine der aussortierenden Firmen und Branchen. Ob der eine Präsident als sympathischer Amtsdarsteller überkommt und der andere unsympathisch, ebensowenig. Auch die seit Beginn der Einwanderung und Besiedlung des Landes festgefügte amerikanische Mentalität der totalen Individualisierung aller ökonomischen Probleme kümmert sich nicht darum, ob Leute untergehen oder nicht. Das ist alles Privatsache. Und auch ist es völlig gleichgültig, ob irgendwelche Leute in Wut oder in Resignation verfallen, und wer das dann politisch und ideologisch zu wessen Gunsten instrumentalisiert. Im Übrigen ist der Hinweis, es gäbe "manche Leute, deren Familieneinkommen in den letzten Jahren im Durchschnitt immer weiter gesunken sei", Blödsinn. Es gibt große Teile der amerikanischen Gesellschaft, deren Einkommen sinkt nicht erst seit den »letzten Jahren«, sondern seit Anfang der 80er Jahre. Und das hat weder was mit den hin und wieder wechselnden Regierungen in Washington zu tun noch mit den seltener wechselnden Regierungen in den einzelnen Bundesstaaten. Es hat mit der Ökonomie des Landes zu tun, die sich immer mehr konzentriert, besonders in der Digital-Technologie, und deshalb die Politik fester im Griff hat denn je. Namen von Präsidenten sind bedeutungslos. Nicht sie machen Wirtschaftspolitik, die Wirtschaft macht die Politik und benutzt das Politikpersonal als öffentliche Phrasendrescher. Die größten Tech-Konzerne der USA machen teilweise schon ihre eigene Außenpolitik.

Was immer Politiker und Politikerinnen von dieser Konzern-Politik für ihre Zwecke abzweigen können, werden sie natürlich tun; nur so können sie im System aufsteigen. Für die Aussortierten,

und das sind keineswegs nur die Unterklassen sondern längst schon massenhaft Leute aus den Mittelklassen, hat es noch nie einen Unterschied zwischen demokratischen oder republikanischen Administrationen gegeben und wir es auch nicht geben. Daß ein Republikaner den Zorn und die Verzweiflung vieler Leute mit haltlosen Versprechungen beliefert, um sie dazu zu bringen, ihn zu wählen, ist selbstverständlich Wahlbetrug. Daß der nachfolgende Demokrat dasselbe tut, nur mit leicht abweichenden Versprechungen, ist derselbe Wahlbetrug. Ändern wird sich mit so einem Machtwechsel nichts. Nur mit einer kompletten Umstrukturierung des Systems wären wirklich grundsätzliche Sachen zu verbessern. Aber das ist in diesem amerikanischen Kapitalismus nicht durchsetzbar, jedenfalls nicht in / mit den beiden abwechselnd regierenden Parteien, die unter sich aufgeteilt haben, was da aufzuteilen ist. Die Administrationen in Washington machen nicht Politik sondern Geldgeschenke. Entweder an Firmen und Konzerne, in Form von Steuernachlässen, oder an ein paar soziale Projekte. Die neu gewählte Regierung verschenkt jetzt ein bißchen Klimpergeld an die *common people* und nicht mehr ganz so viel an die Wirtschaft. Aber das wird sich ändern, wenn die Konzerne Druck machen. Und wenn es sich in Washington zu langsam ändert, werden die Konzerne auf regionaler Ebene durchsetzen, was sie wollen. In den Bundesstaaten ist die Macht- und Rollenverteilung zwischen Wirtschaft und Politik viel eindeutiger und offensichtlicher, und deshalb werden alle Entscheidungen dort sehr viel leichter und schneller getroffen.

Und dann kommt vielleicht der nächste deutsche Ober-Journalist und gibt ein Interview mit der Selbsterkenntnis, man habe vielleicht doch das Ausmaß der ökonomischen Abhängigkeiten und die damit einhergehenden beträchtlichen Wahlbetrugsmöglichkeiten in den USA nicht richtig erkannt und deshalb den Demokraten überschätzt, so wie man zuvor den Republikaner unterschätzt hatte. Undsoweiter. Was die USA betrifft, gibt es, von nahezu unsichtbaren Ausnahmen abgesehen, die abstrusesten Voreinstellungen und Blockaden im deutschen Massenmedien-Journalismus. Auch die Leute, die damit angeben, sie hätten jahrelang in den USA gelebt und gearbeitet, wissen nichts. Die deutschen Scheuklappen massenmedialer Berichterstattung sind blickdicht.

Das immer noch funktionierende Gegenmittel zu diesem Bullshit-Journalismus sind Bücher. In den USA gibt es viele, die vom eigenen Land handeln und dabei die Probleme mit drastischem Vokabular beschreiben. Ab und zu wird auch mal eins ins Deutsche übersetzt. Eins der wichtigsten neuen Bücher kommt von *Alec MacGillis* und hat den Titel: *Ausgeliefert / Amerika im Griff von Amazon*. Im Grunde geht es um die Monopolisierungsentwicklung im Kapitalismus, die ungeheure Zerstörungen mit sich bringt, wobei das Beispielhafte an Amazon in diesem Zusammenhang mit enormem Materialaufwand dargestellt wird. Die Brutalität in der Ausbeutungs-Ökonomie der USA nimmt zu. Allerdings muß man einschränkend sagen, daß amerikanische Autoren in der Regel keine wirklich hieb- und stichfesten Begrifflichkeiten haben, um den derzeit täglich katastrophaler werdenden Zustand der Gesellschaft angemessen analysieren zu können. Immerhin sagt das Buch, daß die verheerende und immer rücksichtsloser vorangetriebene Spaltung der amerikanischen Gesellschaft keineswegs vom vorherigen Präsidenten erfunden und vorangetrieben wurde, sondern von Konzernen, und in extremster Weise von Amazon. Diese Firmen verfügen über umfangreiche Rechtsabteilungen, die sich nur damit beschäftigen, wie man Gemeinden, Städte und Regionen gegeneinander aufhetzt und ausspielt. Und innerhalb der Gemeinden und Städte wiederum die Stadtteile mit ihren jeweiligen Bevölkerungsgruppen. Es wird angedeutet, daß die fünf größten

Tech-Unternehmen – Amazon, Apple, Facebook, Microsoft und Alphabet / Google – dabei sind, den Staat, der sich USA nennt, zu übernehmen. (Man kann es auch daran erkennen, daß diese Monopolisten bereits angefangen haben, ihre eigenen Währungen zu erfinden und zu etablieren. Das nur nebenbei, als Anmerkung; im Buch wird dieser Aspekt nicht thematisiert.)

Wie auch immer – wer dieses eine Buch liest, erfährt genau das über den Zustand von Politik und Wirtschaft und die Lebensverhältnisse in den USA während der vergangenen Jahre bis 2020, was im gesamten deutschen Amerika-Journalismus derselben Jahre niemals vorgekommen ist.

[Alec MacGillis: Ausgeliefert / Amerika im Griff von Amazon (Fulfillment. Winning and Losing in One-Click America) – Aus dem Englischen von Tobias Schnettler und Bert Schröder – Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2021]

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann